



## Ungarischer Staatsbesuch

Morgen werden wie den ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und den Außenminister Kánya in Berlin begrüßt. Die beiden Staatsmänner kommen nach Deutschland, um die Besuche des Reichsaussenministers von Neurath und des Generalfeldmarschalls von Blomberg offiziell zu erwidern. Sie können eines besonders herzlichen Empfanges gewiß sein.

Die Beziehungen des Deutschen Reichs zur ungarischen Nation sind stets besser gewesen als nur formell. Die Waffenbrüderschaft im großen Kriege und die Schicksalsgemeinschaft in den schweren Jahren nach dem Krieg haben Nimmungsähnliche Gemeinschaften geschaffen, die dem allgemeinen Verhältnis zwischen beiden Staaten stets eine besondere Wärme verliehen. Auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten auftraten, haben die beiden Regierungen in freundschaftlichem Zwiegespräch diese Mißverständnisse auszuräumen können. Diese Erkenntnis überlieferter Interessengemeinschaft wird für und stets die Grundlage sein auf der wir das Verhalten Ungarns seit dem Kriege beurteilen. Der verhältnismäßig kleine Staat, arg beschränkt in seinem Lebensraum, kämpft bis heute um seine Gleichberechtigung. Er hat in den letzten 18 Jahren Veruche genug gegeben, eine Revision der Grenzen oder doch günstige Regelungen für die magyarischen Volksgruppen auf fremdem Boden gegen politische Zugeständnisse einzutauschen. Die ungarischen Regierungen sind stets dagegen fest geblieben. Ungarn waren es, die vor dem Völkerverbund das Recht für die Minderheiten forderten, kompromißlos, ohne Rücksicht auf die Befehle der einklinkenden Siegerstaaten. Dieses ungarische Auftreten ist stets bezeichnend gewesen für den Charakter der ungarischen Gesamtpolitik. Wenn man die ungarische Geschichte der jüngsten Zeit durchblättert, dann findet man auch nicht einen Schritt, der zurückgegangen wäre.

Diese Tatsache ist von besonderer Bedeutung, wenn man das Durcheinander, das fortwährende Vorwärts und Rückwärts, das Links und Rechts mit dieser Karren ungarischer Haltung in Verbindung bringt, dessen der Donauraum sich erheben durfte. Die gesamte politische Konstruktion dieses Gebietes war ursprünglich auf eine Abwehr gegen die Restauration in Ungarn aufgebaut. In Budapest lag der angenommene Geometrie, eine Hypothese, die den Staatenverband der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien zuwider gebracht hatte. Dieser Verband, die kleine Entente, ist dann lange Jahre hindurch bis jetzt als eine neue Großmacht betrachtet worden. Er hat es aber niemals vermocht, die ungarische Politik von der Stelle zu rücken. Was sein, das die ehemaligen österreichisch-ungarischen Kollegen aus der Monarchie, die jetzt in mehreren Ländern in der Regierung sitzen, einander zu gut kommen, als daß sie von einander Ueberraschungen hätten erwarten können. Ausschlaggebend ist aber, daß die Interessen der einflinkigen Geometrie Ungarns zu verschieden waren, als daß Ungarn sie zu schützen brauchte. Nur Gabsburg mußte sie fürchten, und Gabsburg spukt wohl in den Köpfen Heimatloser umher, gilt aber im Augenblick nicht als Gefahr.

Es ist demnach niemals möglich gewesen, bis heute nicht, daß Ungarn mit den drei Staaten der kleinen Entente in irgendwelchen vertraglichen Abmachungen kommen konnte. Anlässe dazu sind gemacht worden. In aller Breite noch während des letzten Spätkommers. Sie haben aber nicht

## Heimkehr der Toten von Ostende

### Feierlicher Trauerzug durch Darmstadt

r. Darmstadt, 19. November. Die acht Opfer des Flugzeugunglücks in Ostende wurden in der Nacht zum Freitag in die Heimat übergeführt und nach ihrem Eintreffen auf dem Darmstädter Hauptbahnhof morgens 8 Uhr im Kistenwagen aufgebahrt. Auf dem Bahnsteig war der Fliegersturm 1/77, dem der Großherzog angehört hatte, als Ehrenformation angetreten und der Sturmführer des Fliegersturms legte am Sarge des toten Kameraden einen Kranz nieder. Am Nachmittag erfolgte unter Beteiligung von Partei und Wehrmacht die feierliche Überführung der Toten nach dem Mausoleum auf der Rosenhöhe, wo am nächsten Dienstag die Beisetzung erfolgen wird.

Dem Unglück in Ostende fielen drei Generationen des Großherzoglichen Hauses von Hessen zum Opfer, nachdem erst vor wenigen Wochen das Familienoberhaupt vom Tode erlöst wurde. Die Großherzogin Eleonore wurde am 17. Februar 1871 als Prinzessin Eleonore Ernestine Maria zu Hohenstein geboren. Am 2. Februar 1906 vermählte sie sich mit dem Großherzog Ernst Ludwig. Sie war über 25 Jahre Vorstandsmitglied des Alice-Jugendvereins vom Roten Kreuz. Im Weltkrieg tat sie als Schwester Marie ihre Pflicht in den Lazaretten. Die Großherzogin hat sich große Verdienste auf dem Gebiete der Bahnhofsmission erworben und in der Bekämpfung des Mädchenhandels. Großherzog Georg Donatus von Hessen wurde am 8. Februar 1906 geboren. Er heiratete am 2. Februar 1931 die Prinzessin Cecilie von Griechenland und Dänemark. Der Großherzog war ein leidenschaftlicher Autofahrer und Flieger und hatte in den Werkstätten bei Opel in Rüsselsheim praktisch gearbeitet und seine volkwirtschaftlichen Studien in Gießen als Dr. rer. pol. mit Erfolg abgeschlossen. Er war ein guter Kamerad im R.E.-Fliegerkorps und Fliegeroffizier der Reserve. Der Ehe entsprossen drei Kinder, von denen zwei, der vierjährige Prinz Alexander und der sechsjährige Prinz Ludwig bei dem Unglück ums Leben kamen. Die nun verwitwete Frau alle Prinzessin Johanna und der vierjährige Bruder des Großherzogs, Prinz Ludwig von Hessen, Altanck der Deutschen Volkspartei in London, sind die einzigen Überlebenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie. Die Erbprinzessin

zog in etwa sich in der Ausbildung von Detachierten des Roten Kreuzes Verdienste. Wie der Großherzog war auch seine Gattin eine ethische Nationalsozialistin, die am deutschen Wiederaufbau tatkräftig mitarbeitete. Sie sammelte auf der Straße, teilte die Gaben des W.B.M. aus und war aktiv im Roten Kreuz tätig. Sie war eine Auserwählte der Herzogin von West, der Schwägerin des Königs von England.

Diplom-Ingenieur Arthur Martens, der ebenfalls im Unglücksflugzeug von Ostende ums Leben kam, galt zusammen mit dem Segelflieger Denjen als der erste erfolgreiche Segelflieger auf der Wassertruppe nach dem Kriege. Als Angehöriger der akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule Hannover flog er seinerzeit den ersten Stundenflug. Martens war Abteilungsleiter in den Hebräerheimen Aupharwerken und stand im 40. Lebensjahr.

## Rebel über Süd-England

London, 19. November. Ueber Süd- und Mittelengland lastete am Donnerstag wieder der schwere Nebel, der von Schiffen und Fliegern so sehr gefürchtet ist. So kreiste das Flugzeug, das den regelmäßigen Verkehrsdienst zwischen Zürich und London versieht, 20 Minuten lang über dem Londoner Flugplatz Croydon, ohne niederzusteigen zu können. Schließlich mußte es nach dem Festland zurückkehren, wo es auf dem Brüsselener Flughafen landete.

## Sechs Berolente verhaftet

Eigenbericht der NS-Pressen  
bu, Breslau, 19. November. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten des Provinz Oberschlesien sind am 17. Oktober in der Gegend von Glatz sechs Berolente verhaftet worden. Die sechs Berolente sind ein Abbaupfeiler zu Bruch. Sechs Berolente aus Hindenburg, die in dem Pfeiler arbeiteten, sind von der Außenwelt abgetrennt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Die Rettungskolonnen sind schätzungsweise noch acht bis zehn Meter von der Unfallstelle entfernt. Die Rettungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig.

zum Erfolg geführt. Der ungarische Außenminister hat das damals mit aller Rührerlichkeit festgehalten und die Hoffnung ausgedrückt, doch noch einmal die gemeinsamen Fragen Ungarns mit diesen drei Staaten zu regeln. Es hat sich bei diesen Verhandlungen herausgestellt, daß in allen, Ungarn angehenden Fällen die kleine Entente als Einheit auftritt, von Budapest allerdings nicht als Einheit angesehen wird. Der Druck, der dadurch auf Ungarn lastet, ist daher bis heute erfolglos geblieben. Ungarn betrachtet die aus dem Diktat von Trianon sich ergebenden Fragen, als die Autonomie seiner Volksgruppen im Ausland, seine Wehrhoheit, als unteilbares Ganzes. An der Weidhaltung dieser Auffassung ist die ungarische Regierung niemals gehindert worden, auch von leerenen Großmächten nicht, wie man häufig annimmt.

Um so klarer und geregelter ist das Verhältnis Ungarns zu Italien und Oesterreich. Die drei Staaten sind bemüht, ihre wirtschaftlichen Beziehungen, über die sie Dreiecksverträge eingegangen sind, durch gegenseitige Unterstützungen zu verbessern. Aus diesem Bemühen haben sich Verpflichtungen gegenseitiger Unterrichtung

ergeben, die zu häufigen Staatsbesuchen zwischen Budapest, Rom und Wien geführt haben. Neben diesem Vertragsystem sind die engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Deutschland dauernd enger gestaltet worden. Die deutsch-österreichische Interessengemeinschaft und das deutsche Juli-Abkommen mit Oesterreich haben die ungarische Politik im gegenüber erleichtert. Ministerpräsident Daranyi und sein Außenminister, der vordem Gesandter in Berlin war, haben diese Politik in gerader Linie die Rede des Reichsverwesers Goebbels am 12. Oktober dieses Jahres haben die Grundlagen der ungarischen Außenpolitik erneut festgelegt: Freiheit und Gleichberechtigung, Wehrhoheit und Schutz des Volkstums, schließlich die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Völker, die guten Willens sind. Diese Grundzüge öffnen auch der weiteren deutsch-ungarischen Zusammenarbeit alle Tore.

Die wiederholten letzten Erklärungen maßgebender ungarischer Persönlichkeiten, in erster Linie die Rede des Reichsverwesers Goebbels am 12. Oktober dieses Jahres haben die Grundlagen der ungarischen Außenpolitik erneut festgelegt: Freiheit und Gleichberechtigung, Wehrhoheit und Schutz des Volkstums, schließlich die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Völker, die guten Willens sind. Diese Grundzüge öffnen auch der weiteren deutsch-ungarischen Zusammenarbeit alle Tore.

## Schlangenschu eingenommen

Schanghai, 19. November. Wie von japanischer Seite gemeldet wird, wurde im Morgenrauen des Freitag Schlangenschu auf dem Nordflügel der neuen Front von japanischen Truppen eingenommen, nachdem die Stadt von drei Seiten umfaßt und vom Ostflügel abgetrennt worden war. In ihrem Südflügel haben die Japaner den Ort Kasching besetzt.

Das „Welt Journal“ macht sich zum Sprachrohr gewisser Gerüchte französischer Luftfahrerkreise, nach denen die verfallenen französischen Flugzeugwerke Aufträge für China angenommen hätten. Es handelt sich angeblich um Motor-Apparate vom Modell 63, Morane-Plaschinen 405 und Devoline-Apparate 310. Das Blatt sieht eine gewisse Erregung in französisch-Indochina voraus, da man dort schon seit langem auf modernes Luftmaterial warte. Zudem sei die französische Flugzeugindustrie noch nicht einmal in der Lage, die Hälfte des für die französische Landesverteidigung notwendigen Materials zu liefern.

## Der GBU-Terror in der Ukraine

### Wöchentlich zwei Gefangenenzüge nach Sibirien

Warschau, 19. November. Nach absolut zuverlässigen Berichten aus Charkow und Kiev verschärft sich der Terror der GBU in der ganzen Ukraine mit jeder Woche. Zweimal wöchentlich gehen aus Kiev Gefangenentransportzüge nach Sibirien ab, die bis zu 60 Güterwagen zählen. Bei der Festnahme von Chemikern werden jetzt auch die Frauen in der Regel mit verhaftet und nach Sibirien transportiert. Die Kinder dagegen werden in ein Kinderheim gebracht. Im ganzen Lande sollen zahlreiche geheime Hinrichtungen stattfinden. Die Angehörigen haben überall darauf zugeworfen, daß niemand mehr dem anderen traue.

## Schändung eines deutschen Ehrenmals in der Schweiz

### Eigenbericht der NS-Pressen

hr. Zürich, 19. November. Am Ehrenmal auf dem Friedhof des Schweizer Volkshilfsortz in Siedeln, das die dort lebenden Reichsdeutschen ihren im Weltkrieg gefallenen Kameraden errichtet haben, ist am Totensonntag (7. November) ein Kranz niedergelegt worden, dessen Schleißen das Hohheitszeichen des Deutschen Reiches trugen. Wie jetzt bekannt wird, ist von unbekannten Tätern aus beiden Schleißen das Hakenkreuz herausgeschnitten und auf das Ehrenmal ein Schmähdgedicht gelegt worden. Diese Denkmalschändung ist auf die Höhe durch ein Eingangs im „Einfelder-Anzeiger“ zurückzuführen. Die Deutsche Gesandtschaft in Bern hat an den Bundesrat eine Note gerichtet, woraus diese sofort sein tiefes Bedauern über das Vorkommnis ausdrückte, aber daß nicht nur die Deutschen in der Schweiz, sondern auch der Großteil der Schweizer empört sind.

## Der König der Belgier verließ London

König Leopold kehrte in Begleitung seiner seitigen Außenminister Spaak sowie des erst am Donnerstag in London eingetroffenen belgischen Ministers Janson nach Brüssel zurück. Der Staatsbesuch am Freitagvormittag von London nach Brüssel wurde

J. Schneider-Foerster

## Die Pfandstücker und ihre Freien

WELTBERECHTIGTE DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/BA  
(10. Fortsetzung)

„Wahrscheinlich doch“, meinte er, ohne den Blick von ihr zu wenden. „Brauen haben so viel zu schenken — vorangeht, daß sie wollen.“ sagte er hinzu.

„Und wenn ich wollte?“ — Wargot wußte, daß sie jetzt mit dem Feuer spielte. Aber es reizte sie, zu wissen, was hinter seiner fahlen Maske lag.

Da war es schon geschehen! — Da hatte James sich schon genommen, wonach sein Sehnen ging. Ihren schlanken Körper in seine muskulösen Arme zwingend, preßte sich sein Mund, der noch nie den einer Frau berührt hatte, immer und immer wieder auf ihre zuckenden Lippen.

Als er sie endlich wieder freilag, war ihr Gesicht ganz weiß. Das seine aber glühte, und das Klackern seiner Augen erfüllte sie mit Angst. „Was haben Sie denn getan, James?“ sagte sie, leise ihr Haar zurechtstreichend. „Ich habe mich immer so sicher bei Ihnen gefühlt.“

„Und jetzt nicht mehr?“ fragte er knochenhaft schäfernd. „Sagen Sie, Wargot, werben Sie mich deswegen meiden?“

In ihre Wangen leuchtete wieder das seine Rot, das sie so anmutig machte. „Sie fahren ja ohnedies heute abend.“

„Aber ich komme wieder!“ entgegnete er. „Darf ich wiederkommen, Wargot?“

Sie dachte an zu Hause, an den Vater, an Henriette Pölmers, und daß James sich vielleicht hoffte, eine reiche Partie zu machen. Er deutete ihr Jäger anders und lachte bitter auf. „Dah man doch zulebend der gleiche Narr bleibt! Als Gammelfaß habe ich die Tochter eines Wanddirektors geliebt, bei dem ich einen Freitisch hatte. Es ist nicht einmal bis zu einem Stück gekommen, bin ich schon ge-

fliegen. Und jetzt liebe ich dich! — Immer wieder greife ich nach etwas, das für mich unerreichbar ist!“

„Da geht es Ihnen so wie mir.“ Wargot versuchte mit einem Scherz ihre Erregung zu meistern.

Aber er verstand es falsch. „Du spottest noch!“ rief er außer sich. „Aber so leid ihr Mädchen von heute: Schwimmen, Reiten, Meiten, Rudern, alles könnt ihr — nur lieben könnt ihr nicht!“

„Wer sagt denn das?“ Während sie ihre Wangen an seine Schulter legte, stahl sich ihr Arm durch den seinen. „Nach doch kein solch böses Gesicht, James. Ich habe mir's ja schon oft gewünscht, in so zwei Arme genommen zu werden, wie es die deinen sind und so von einem Mund, wie dem deinen, geküßt zu werden. — Nicht! — Oh, nicht!“

Aber sie hatte schon zuviel verraten. James nickte sie unter Schültern und Kniekehlen und hob sie hoch über sich der Sonne entgegen. Welche Kraft! dachte Wargot erschauernd, als sie zwischen Himmel und Erde schwebte. Langsam ließen seine Arme sie wieder herab, bis sie Wangen an Wangen mit ihm lag.

„Du!“

„Gabe ich denn kein Gewicht?“ sagte sie verwundert, als er sich mit ihr in die Knie ließ und sie in den gelben, warmen Sand bettete. „James, wie bist du stark!“ brach sich die Lust in ihr Vahn.

Er kniete vor ihr. „Du hast alles wettgemacht, Wargot!“

„Was denn?“ fragte sie und wandte das Gesicht zur Seite. Sie hatte seine Augen noch nie in diesem dunklen, grünen Schimmer gesehen, der jetzt aus ihnen hervorbrach. „Was denn, James?“ Dabei lösten ihre Finger sein gebräuntes Gesicht, auf dem dunkle Flecken siebten.

„Noch einmal.“ bat er, als sie im Streckeln innehielt. „Du weißt ja nicht, Wargot, wie das ist: Die erste Frau, die mich lieb hat. Meine Wüster hat so wenig Zeit gehabt für mich. Nun bin ich entschuldig. Ich bin immer dein Geliebter gewesen, immer nur dein Geliebter, Wargot!“

„Ja!“ stammelte sie zwischen seinen Küssen. „Ja, James!“

„Und wenn ich den Herd an mich reiße — und ich werde es tun — dann soll dich mir keiner mehr nehmen.“

Wie bauen und ein Haus — irgendwo. Du brauchst nur zu sagen, wo es stehen soll. Unsere Kinder werden einmal nicht Händhölzer verkaufen müssen.“

Sie legte bittend die Hand auf seinen Mund. „Das ist gewesen, James!“

„Ja, es ist gewesen.“ lächelte er und bettete sein Gesicht an ihre Schulter. „Schließ einmal die Augen, Liebste.“ Und als sie seinem Wunsch willfährte, streichelte sein Mund darüberhin. „Weißt du, daß deine Wimpern blaue Schatten werfen? Und deine Brauen wie seine Sichel sind? Weißt du das — Wenn du atmest — nein, nicht aufmachen.“ wehrte er und legte die Finger leicht über ihre Lider. „So muß es sein, wenn Blumen am frühen Morgen erwachen. Dieses leichte Beden über deinen Körper hin ist das Schönste, das ich je gesehen habe.“

„Rein großer Knabe!“ Sie hob die Hände und zog sein Gesicht ganz nahe an das ihre, und so, eng an ihn gedrückt, sagte sie: „Ich muß dich enttäuschen, James. Ich bin nicht reich.“

„Rein?“ fragte er mit gekünsteltem Erschrecken. „Sag, Wargot, wirst du wohl ein Kleid haben, wenn du meine Frau wirst?“

„Ich weiß es nicht.“ lachte sie.

„Dann werde ich es dir schaffen müssen.“

„Wahrscheinlich.“

Er lag jetzt neben ihr und drückte den Kopf an sie. „Wertwändig.“ sagte er, „das es Sitte ist, daß ein Weib dem Manne noch etwas anderes mitzubringen hat, als sich selbst. Es scheint mir doch Weidert genug, wenn sie sein Eigentum wird, wenn ihm alles gehört: Ihre Augen, ihr Mund, ihre Hände, einfach alles, was sonst ihr eigener Besitz gewesen ist. Er nimmt es und soll noch obendrein etwas geschenkt erhalten dafür, daß er es haben darf.“

„Weil es eben so üblich ist!“ lachte Wargot. „Aber es ist ungerecht!“ erwiderte er sich. „Du!“ Ihre Arme schoben sich unter sein Haupt und zogen es wieder an ihre Brust. Und als er, von einem Juden überrascht, aufschau, genährte er, daß sie weinte. „Warum?“ fragte er erschrocken. „Warum, Wargot?“

„Weil ich dich so maßlos liebe!“ stammelte ihr bebender Mund. (Fortsetzung folgt.)



Politische Kurznachrichten

50 neue Fahnen für die Luftwaffe
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, übergab gestern im Fliegerhorst Gatow an die Abordnungen der Luftwaffenverbande und die angetretene Truppe 50 Fahnen für verschiedene Truppenteile der Flieger, Flak- und Nachrichtenabteilungen von sechs Luftkreisen. Anschließend fand eine Ehrung des Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftkreis V, Generalleutnant Sperre, durch seine Beförderung zum General der Flieger statt.

Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung
Zur einheitlichen Ausrichtung und engen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung hat Reichsminister R. W. Reichsteiner Dr. Ley und Reichsleiter Fiedler übereingekommen, eine ländliche Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung zu gründen, der je ein Vertreter des Reichserziehungsministeriums und des Deutschen Gemeindebunds sowie der Leiter des Amtes Deutsches Volkshilfswort in der NSD. „Kraft durch Freude“ angehören.

Mehr als 61 Millionen betrente AdF

Berlin, 19. November. Die NSD. „Kraft durch Freude“ begibt am 27. November ihre Vierjahresfeier. Aus diesem Anlaß wird eine Bilanz über ihre bisherigen Leistungen bekanntgegeben. Darnach haben seit Bestehen der NSD. insgesamt 61,5 Millionen Menschen an einer AdF-Veranstaltung teilgenommen. Der Umsatz dabei betrug zwei Milliarden RM. „AdF.“ hat es mit seinen vielen Einrichtungen erreicht, an der Hebung des allgemeinen Lebensstandards des deutschen Volkes wirkungsvoll mitzuwirken.

Das Amt Reisen, Wandern und Urlaub hat allein im vergangenen Jahr 38.077 Reisen unternommen mit 5,28 Millionen Teilnehmern. 1935 waren es noch 2.538 Reisen mit 4,13 Millionen Teilnehmern gewesen. In Zukunft werden durch die Schaffung eigener Landheime, eigener Seebäder und eigener Schiffe die an sich sehr niedrigen Preise noch und nach noch bedeutend ermöglicht werden können. Das Amt Sundheit der Arbeit beanstandete 1936 insgesamt 23.395 Betriebe, und 6185 Betriebe wurden mit einem Aufwand von nahezu 80 Millionen RM. (gegen 65 Millionen im Jahre 1935) verbessert. Im Berichtsjahr 1936 wurden weiter durch „AdF.“ 315.000 Sportkurse mit 6,4 Millionen Teilnehmern veranstaltet. Das Amt Feiernabend führte die Volksgenossen in über 91.000 Veranstaltungen von Theatern, Konzerten usw.; fast 32 Millionen Menschen wurden hierbei erfasst.

Blindgänger tötet fünf Menschen

Mailand, 19. November. In Milano di Piave ereignete sich durch unvorsichtige Behandlung eines Blindgangers aus dem Weltkrieg ein schweres Unglück. Mehrere Leute hatten eine 10,5-Zentimeter-Granate aufgefunden und wollten sie auseinandernehmen. Sie bearbeiteten das Geschoss mit Hämmern und Stemmeisen, als es plötzlich explodierte und auf der Stelle fünf Menschen tötete. Zwei weitere wurden lebensgefährlich verletzt.

24 Stunden nach dem Mord verhaftet

Schnelle Aufklärung der Mordtat in Pommern

Eigenbericht der NS-Pressen
E. Stettin, 19. November. Die drei Raubmörder, die in der kleinen pommerschen Stadt Bahj den Inhaber eines Geschäftes und seine Frau erschossen, sind bereits 24 Stunden nach ihrer furchtbaren Tat verhaftet worden. An der schnellen Aufklärung des Mordes waren auch Formationen der Partei beteiligt. Der Haupttäter wurde in dem Augenblick verhaftet, als er in Greifenhagen mit seiner Braut das Sprechzimmer eines Arztes betrat. Der Mörder trug einen entschierten und voll geladenen Revolver in der Tasche. Die beiden anderen Mitterler konnten kurz darauf ebenfalls festgenommen werden.

Aus Würtemberg

SA-Oberfuhrrer von Raben t

Sulgingen, 19. November. Nach langem, schwerem Leiden ist SA-Oberfuhrrer Friedrich von Raben gestorben. Von Berufs Offizier, stand von Raben vom ersten bis zum letzten Tag des Weltkrieges als Kompanie- und Bataillonsfuhrrer in vorderster Front. Im Frühjahr 1920 nahm er seinen Abschied als Major und trat bald darauf aktiv in die vaterländische Arbeit ein. Im Herbst 1929 schon stellte er sich dem Führer und seiner Bewegung zur Verfügung. Im Jahre 1933 wurde er mit der Führung der Standarte R 413 beauftragt und im Frühjahr 1934 übernahm er die Führung der Standarte 476 und später die der Standarte 247. Seit Frühjahr 1935 führte er die Standarte R 123 und ließ sich im Zuge der Reugliederung der SA. zu Anfang dieses Jahres „zur Verwendung“ der Standarte 247 stellen. Am 1. Mai 1937 wurde er vom Führer zum SA-Oberfuhrrer befördert. Mit Friedrich von Raben ist ein aufrechter deutscher Mann, tapferer Soldat und Kämpfer dahingegangen.

Günstige Arbeitslage im Oktober

Stuttgart, 19. November. Die allgemeine Beschäftigungslage ist in Südwestdeutschland im Oktober trotz der vorgerückten Jahreszeit noch außerordentlich günstig geblieben. In den würtembergischen Bezirken kam das Ende der Sommerlaison nur durch die geringe Erhöhung der Arbeitslosenzahl um 359 Personen zum Ausdruck. Die erheblich stärkere Zunahme um 2548 Arbeitslose in Baden ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß die zwischenrudliche und zwischenbezirkliche Vermittlung infolge der scharfen polizeilichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Raul- und Klauenpeuche stark behindert war. Besonders zu erwähnen ist, daß die Unterbringung der aus Arbeitsdienst und Heeresdienst Entlassenen bis jetzt sehr flott vor sich gegangen ist.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitslamern in Würtemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende Oktober auf 23.399 Personen (17.451 Männer und 5.858 Frauen). Auf Würtemberg und Hohenzollern entfielen 3209 Arbeitslose (2305 Männer und

904 Frauen), auf Baden 20.100 Arbeitslose (15.146 Männer und 4954 Frauen). Der Stand an unterstuhnten Arbeitslosen wies im Oktober eine Zunahme um 1320 Hauptunterstuhlungsempfanger der Reichsanstalt auf. Der Stand an Unterstuhnten der Reichsanstalt war Ende Oktober folgender: in Würtemberg und Hohenzollern 995, in Baden 11.490, in Südwestdeutschland 12.485.

Verbrecherische Eideschwure

Stuttgart, 19. November. Der 34jahrige ledige Leo Roth aus Mannheim-Neckarau, wohnhaft in Stuttgart, wurde vom Schwurgericht wegen eines Verbrechens des Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf dauernde Eidesunfahigkeit erkannt. Der wegen Betrugs und Zuhaltung vorbestrafter Angeklagte hatte im Eideschwurprozess eines Bekannten der Wahrheit zuwider geschworen, daß er sich dessen Frau mehrfach in unzuglicher Weise genähert und dabei mit Mord und Tat entgegenkommen bei ihr gefunden habe. Der als Zeuge vernommene Ehemann wurde wegen Verdachts der Verleitung einer Zeugin zum Meineid vom Hof weg in Untersuchungshaft genommen.

Vom Lastwagenanhanger getötet

Ludwigsburg, 19. November. In Ludwigsburg geriet ein Lastkraftwagen, dessen Fahrer Scharf abbremsen möchte, ins Schleudern, wobei der Anhänger den auf dem Schwergelenden 61 Jahre alten Schmiedemeister August Gläser aus Ludwigsburg tötete.

Sodlicher Unfall durch eine Kuh

Stubliken, Kreis Ellwangen, 19. November. Am Donnerstagvormittag wollte der Landwirt August Ruy aus Ellwangen eine Kuh wegführen. Am Ortsausgang wurde er von einem Bierauto überholt, wobei die Kuh scheute, Ruy stürzte zu Boden und erlitt einen Schädelbruch, an dem er wenige Minuten später, ohne daß Bewusstsein wieder erlangt zu haben, starb.

Im Schneetreiben auf Auto gefahren

Eigenbericht der NS-Pressen

t. Markelsheim, 18. November. Donnerstagsfruh kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Taubertalstrae halbwegs Markelsheim-Eppersheim ein tödlicher Verkehrsunfall. Der ledige 25jahrige Gipsergehilfe Karl Kauf wollte, wie alltäglich, von seinem Wohnort Harthausen auf dem Fahrrad nach Weikersheim zur Arbeit fahren. Durch starkes Schneetreiben an der Sicht behindert, bemerkte der Radfahrer erst im letzten Augenblick ein entgegenkommendes Personenauto. Das Fahrrad wurde vom Kotflügel des Wagens gestreift, wodurch der Fahrer hart an den Wagen geworfen und dann seitlich die Böschung hinabgeschleudert wurde. Der Verunglückte hat dabei schwere Kopf- und innere Verletzungen erlitten, an denen er kurz darauf, noch ehe ihm erste Hilfe zuteil werden konnte, verschied.

Drei Jugendverderber verurteilt

Ulm, 19. November. Ein gefährlicher Jugendverderber ist der 34 Jahre alte ledige Anton Reck aus Buchau, Kreis Riedlingen. Seit Mai 1936 bis zu seiner Verhaftung hatte er junge Leute an sich gelockt und sich an ihnen in schamloster Weise vergangen. Die Ulmer Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis. — Der verheiratete 43 Jahre alte Rudolf Stecher aus Munzingen hatte sich wegen verurteilter und vollendeter Notzucht zu verantworten. Der Angeklagte war bei seinen Straftaten recht gewalttätig vorgegangen. Er muß seine Laten mit 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis lahen. — Der verheiratete 43 Jahre alte Friedrich Duh aus Geislingen hatte sich sechs Sittlichkeitsverbrechen mit Kindern unter 14 Jahren zuschulden kommen lassen. Eine strafbare Handlung konnte ihm nur in zwei Fällen nachgewiesen werden. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.

Deutschlands Schweinebestand

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes ergab die Schweinezahlung vom 3. September 1937 einen Gesamtbestand von 25,51 Millionen Stück. Er liegt um 500.000, d. h. 1,9 v. O. unter dem Stand vom September 1936. Die Bestände an Schlachtschweinen und Kauern reichen aus, um den Fleischbedarf in den nächsten Monaten zu decken. Mit der Anordnung Nr. 94 vom 18. November gibt die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung eine Aenderung der Preise für Schlachtschweine bekannt, die am 2. Januar 1938 in Kraft tritt. Danach werden die Preise für Fetttschweine wieder auf den Stand vom Dezember 1936 gebracht. Durch die Neuregelung der Schweinepreise werden die geltenden Kleinhandelsstockpreise für Schweinefleisch nicht berührt. Diese Preisen unverändert bleiben, weil die neuen Erzeugerpreise dem Preisstand vor der Einführung der geltenden Kleinhandelsstockpreise entsprechen. Außer der Erhöhung der Preise für Fetttschweine werden zur Deckung der Schweineerzeugung und zur Erleichterung der Verwertung mit Schweinefleisch in verstärktem Umfang Lieferungsverträge über eine Million Schweine für das Jahr 1938 abgeschlossen.

Radelrundholz aus Staatswaldungen. Die Radelrundholzverlaufe waren auch im Oktober noch nicht sehr umfangreich. Der Markt war auf Grund der fast völlig ausverkauften Bestände trotz erger Nachfrage ziemlich eng. Als Radelrundholz wurden aus den würtembergischen Staatswaldungen an Nichten und Tannen 2006 Festmeter Wertholz als Langholz der Klassen 4 bis 6 zu einem Preise von 22,50 bis 29,05 RM. und als Abschnitt der Klassen 2b bis 6 zum Preis von 22,01 bis 29,08 RM. verkauft; an anderem Holz wurden 10.817 Festmeter als Langholz der Klassen 1 bis 6 zu einem Preise von 13,64 bis 25,90 RM. und als Abschnitt der Klasse 1a bis 6 zu einem Preise von 13,76 bis 27,95 RM. verkauft. An Kiefer und Lärchen wurden 275 Festmeter Wertholz als Langholz der Klassen 2a bis 6 zum Preise von 13,96 bis 33,35 RM. und als Abschnitt der Klassen 2b bis 3b zum Preise von 25,66 bis 36,28 RM. verkauft, weiter 809 Festmeter anderes Holz als Langholz der Klassen 1a bis 3a zum Preise von 10,20 bis 25,90 RM. und als Abschnitt der Klasse 2a bis 4a zum Preise von 10,94 bis 32,48 RM.

Neue Waffe: „Scheinwerferflugzeug“

Anstrahlung feindlicher Bomber — Sensationelle Vorschage eines französischen Generals

Eigenbericht der NS-Pressen

eg. London, 19. November. International Aero Press beschäftigt sich mit einem bemerkenswerten Plan des französischen Generals Golovine zur Abwehr von Luftangriffen. Der General, der bereits verschiedentlich aufschreuernde Veroffentlichungen über den zukunfts-Luftkrieg gemacht hat, geht von dem Gedanken aus, daß es zur Nachtzeit nahezu unmöglich sei, angreifende Bombengeschwader mit Scheinwerfern zu entdecken, wenn sie sich über einer geschlossenen Wolkenbede befinden. Die Bodenabwehr sei machtlos, bis die Flugzeuge durch die Wolkenbede gestochen seien.

General Golovine schlagt nun vor, Spezialflugzeuge zu konstruieren, deren Aufgabe darin bestehen soll, mit starken Scheinwerfern die feindlichen Bomber anzustrahlen und auf diese Weise den eigenen Jagdflugzeugen ihr Ziel zu beleuchten. Durch Einsatz derartiger „Scheinwerfer-Flugzeuge“ würden außerdem die feindlichen Piloten geblendet und es ihnen erschwert, ihr Ziel auszumachen. General Golovine empfiehlt, zweimotorige, durch Druckschrauben angetriebene Tiefdecker mit Scheinwerfern auszurufen, die vor die Motoren montiert werden sollen. Als Scheinwerfer müsse man Quecksilberlampen verwenden. In die Krumpfspeise könne man

zwei Maschinengewehre oder Geschütze einbauen, deren Visiereinrichtung gleichzeitig zum Nichten der Scheinwerfer diene, so daß der Schütze im gleichen Augenblick feuern könne, in dem er das Ziel im Scheinwerfer habe. Ein Maschinengewehr müsse außerdem mit Schutzblech nach hinten zur Verfügung stehen, um das Flugzeug gegen rückwärtige Angriffe zu sichern. Da die Scheinwerfereinrichtung bedeutend leichter sei als etwa eine Bombenlast, könne das „Scheinwerfer-Flugzeug“ es an Steigvermögen und Geschwindigkeit mit jedem modernen Bombenflugzeug aufnehmen.

Neues belgisches Jagdflugzeug

Die belgische Luftwaffe unternimmt zur Zeit Probefluge mit einem neuen Jagdflugzeug, Typ „Renard R-36“. Es handelt sich dabei um einen Ein- oder Zweiflügler-Tiefdecker mit einziehbarem Fluggestell. Der 910-PS-Hispano-Suia-Motor verleiht dem Flugzeug eine Spitzengeschwindigkeit von über 500 Stundenkilometer. Die Durchschnittsgeschwindigkeit in Dienstflughohe (4000 Meter) beträgt 400 Stkdm. Die Landegeschwindigkeit 115 Stkdm. Die Bewaffnung des Flugzeuges besteht aus einer Rotorkanone, die durch die Motorenachse schießt, und vier Maschinengewehren, die in die Flügel eingebaut sind und außerhalb des Ruffschraubenkreises schießen.

Kleine Ursachen - grosse Wirkungen!



Solche Schäden sind zu verhüten, aber nicht jedes Feuer lässt sich schon im Keime ersticken. Oft sind kleine Brände die Ursache großer Feuerschäden. Wie

angenehm ist es dann, wenn wir wissen, daß unsere Feuerversicherung hier einspringt. In schweren Fällen ist die Versicherung die Rettung aus großem Unglück.

# Erzählungen für den Feierabend

## Die Gefangene / Von Gertrud Bäumer

Die Burg von Garda sitzt auf einem Felsfelsen wie ein winziger Reiter auf einem breiten Ross, mit dem das Nickenbein der Alpenberge gegen das östliche Seculer und die Ebene hin vordrückt. Sein Bug steht mit Hunderten von Metern senkrecht über dem See. Seine Klauen fallen mit kalten grauen Felswänden und abschüssigen Geröllhalden in das Neben und Obsträume tragende Land, sein Rücken erdicht in einem waldigen Sattel, aus dem die nächste Stufe der Vorberge aufsteigt. Das alles steht die gefangene Königin heute — an einem blauen Wonnertage — zum erstenmal. Zum erstenmal war ihr gestattet worden, die vielen leuchtenden Stufen aus dem lichtlosen Kerker, in dem sie Wochen lang festgehalten war, hinaufzuklettern, um ein paar Stunden auf dem besonnten kleinen Söller zuzubringen, auf den die Treppe mündete. Ihrer kräftigen Jugend war wenig von diesen Wochen anzumerken. Ihr selbst unbegreiflich waren sie nicht qualvoll gewesen. Sie war von der Treue zweier guter Menschen umfost; nichts sonst drang zu ihr, nichts Frosches und nichts Schmerzlich. Aber als Martin einmal andeutete, daß man ihr wahrscheinlich die Freiheit geben würde, wenn sie sich entschloße, den Schleier zu nehmen, sah sie ihn tief erkannt an. Sie, auch jetzt nicht, hätte sie an das Kloster gedacht.

Nun sah sie zum erstenmal wieder in die Welt hinaus. In der ersten Woche träumte sie über See und Land hin, sah wie zum erstenmal dem Gras auf der Mauer zu, mit dem der Wind spielte. Sprach ohne Worte mit den Vazarien, die sich sonnend, sie mit goldenen Augen ansahen und, scharfe blaue Schatten mit sich ziehend, in die Spalten blickten, folgte den großen Kreisen der hellen Secadler in der Luft und sah sie niederstoßen zum dunkelblauen Spiegel.

In der zweiten Woche begann sie Burgen, Häuser und Straßen zu suchen, den Weg der Boote über den See zu beobachten, den Zug des Ufers und der Berge zu betrachten, den Stand der Sonne damit zu vergleichen und verfuhrte, ein Bild des Berges selbst, auf dem sie war, und seiner Burg zu gewinnen.

In der dritten Woche gestand sie sich daß sie dies nicht nur tat, um ihre Stunden zu füllen, sondern aus Verachtung der freien Ferne. Unversehens hingen sich Pläne an ihre Gedanken — unten, im Dunkel, zwischen den Steinen — verwegene Pläne, unmögliche Pläne. Wenn sie für die Stunden, in denen das Gitter über der schmalen Treppe sich öffnete, wieder heraufkam, zeigte ihr das unerbittliche Tageslicht, daß es keinen Ausweg aus einem Kerker gab, zu dem weinend, siebzehn Stufen hinab in den hellen Fahrten, oder von einem Söller, von dem nach außen hin der Fels steil wie eine Mauer Hunderte von Metern vor aller Augen im Bunde und auf den See hinabstürzte.

In der vierten Woche begann sie sich nach der Zeit zurückzudenken, in der das Leben in ihr ins Dunkel hinein verflungen war. Der Söller wurde so unerträglich wie der Kerker. Jetzt erst fing ihre Gefangenschaft an. Der Anblick der freien Welt über dem See war so qualvoll wie das Vorbeistreichen des Bergwindes an ihren Schläfen, die lichte Welt des Himmels so beunruhigend wie der dunkle Zwang der Mauern. Es gab nichts mehr — nicht den Pfalter, nicht Gebet, nicht Träume ins Land hinaus oder in ihr Leben zurück, daß auch nur für eine Stunde die Vein ihrer milden Sünde nach Freiheit deschwändigt hätte, auch nicht den Schlaf. Jetzt erst sah sie die Getreuen, Martin und Bonella, sie mit Angst an. Ihre Jugend verzehrte sich.

In der fünften Woche erschien in einem kleinen Winkel des Burghofes, auf den Adelheid hinuntersehen konnte, ein alter Mann mit krumm gezogenen Rücken und ebenförmigen Beinen. Nette einen Block zum Holzstoß auf und fing an, Kette die er von einer unsichtbaren Stelle des Hofes heranzog, zu verfeinern und zu einem Baumholzstoß zu schneiden. Martin erzählte ihr, daß der alte Mann sein ganzes Leben auf der Burg Dienste getan hätte. Er ging schon seit Jahren nicht mehr hinunter. Er half ein wenig, ihm zuzuschauen wie er langsam und gleichmäßig und mit der Sicherheit und Bedachtsamkeit lebenslanger Gewohnheit das weiße Holz teilte. Der Bau des Holzstoßes man sah es an der Sorgfalt mit der die Schritte gewählt und verworfen und angelegt wurden war eine belaudere Kunst. Es gab Menschen dachte die Königin deren Leben lästete eine solche Arbeit aus und hatte kein Ziel darin, daß sie auf gemacht wurde. Vor Gott waren sie treue Knechte und hatten den Vorrang vor den großen Ungetreuen. Dem alten Mann da unten gebot die Verheißung, ich will dich aber viel sehen! Sie freute sich wie der funktvolle Ring mit dem er das Werk angesetzt hatte, in schöner Form mit glatten Wänden aufstieg als hätte sie mitgehört.

Im nächsten Tag hatte der alte Mann einen kleinen, ein junger Verwandter von ihm

sei gekommen, ihn zu besuchen, erzählte Bonella. Sie arbeiteten zu zweit. Dem jungen Gefangen ging die Arbeit schnell von der Hand. Aber er trieb allerlei Spiel dabel. Nun stellte er einen knorrig gewachsenen Wurzelast so hin, daß er aussah wie ein Mann und hing ihm sein Wams um; oder er ließ Scheite nach der Größe aus und ordnete sie wie Herthaufen. Oder er legte aus geraden und krummen Scheiten auf dem Boden eine Figur — die Königin zuckte zusammen — alles Blut rann ihr zum Herzen — in der Figur erkannte sie das Wort REGGIO. — Das sind Bischof Adalhard und Graf Roginred, sagte die Königin atemlos vor Herzklappen.

An jedem der nächsten Tage schrieben die Holzstücke ein oder auch nur ein halbes Wort, dann wurden sie wieder zusammengeworfen. NOVA — QUAEQUE — LUNA — EQUITES — ANTE — PORTAM — SEPT. — MANTUAE. Jeden Neumond sind Reiter vor dem nördlichen Tore Mantuas.

Diese Tage und Nächte, in denen sie an den erlesenen Worten herumrästelte und auf die nächsten wartete, gaben der Königin ihre ganze junge Tatkraft zurück. Also man rechnete darauf, daß sie einen Ausweg finden und sich bis Mantua zu Fuß durchschlagen. Aber wie sollten sie hinauskommen? Heißen Kopfes hatte sie in diesen Nächten alle Möglichkeiten überdacht und überdacht; in den hellen Stunden auf dem Söller mit Martin vor dem weiten Lande, die Straße nach Süden ersinnend, Pläne besprochen und verworfen und neue gesucht und als vergeblich erkannt. Zu Versuchungen hatten sie keine Mittel; auf Verprechen würde niemand helfen, denn die Gefahr war zu groß und die Bewachung der Burg stark, weil man so gar auf Angriffe von Adelheids Freunden gerichtet war. Einen Ausweg der nicht über ein bewachtes Tor ging, gab es nicht. Am

Ende jeder Ueberlegung stand das Wort: unmöglich!

Unter ihnen wurde der Holzstoß vollendet. Dann wurde die Möglichkeit weiterer Nachricht aufgehoben. Der Burck stand auf der Mauer und baute an der letzten Spitze, zu der man vom Boden nicht heranreichte. Auf die Mauer legte er noch drei Worte, da konnten sie nur von oben gesehen werden. SAXO — CAVERNAE — FODITE: Der Fels hat Höhlen — grabt.

Als sie hinunter in ihren Kerker kamen, starrten die Steine der Wände sie hart und verschlossen an. Wie, womit, wo sollten sie graben? Zum erstenmal brach die Königin in ein heißes verweisseltes Schluchzen aus. Martin warf sich vor dem kleinen Altar auf die Knie und wartete schweigend, daß die Königin ihm folge. Als sie sich neben ihn zu Boden geworfen hatte, betete er laut. Er betete mit den Worten des neunten Psalmes — des Siegespsalmes, von der schönen Jugend vorzugehen —: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle seine Wunder — es hoffen auf Dich, die Deinen Namen kennen, denn Du verläßt nicht, die Dich, Herr, suchen! Er betete, daß der Herr das Wunder an ihnen tun und ihre Hand führen und stärken möge. Die jubelnde Zuversicht der heiligen Worte schlug in ihre Seelen, daß sie an das Unmögliche glaubten. Das war die Kraft, die sie brauchten. Sie brachlos, hinter dem Altar anzulangen, einem Holzstoß, den das Tuch bedeckte. Schon weil sie dort den Versuch am besten immer wieder von Bergen konnten.

In der ersten Nacht gelang es Martin, eine Furche von Fingersbreite und wenig mehr Tiefe einzufahren. Er hatte nur einen Stein. Der erste Neumond war in zwei Wochen. Sie würden Monate brauchen. Am zweiten Tage land Bonella auf dem Boden des Himmels, in dem sie den Urat aus dem Kerker hinausgeschleifte, das Eisen einer Art. Martin und Bonella wechselten einander die Nächte ab. Die Königin half. Die endlosen Nächte, die so vergingen, schmolzen der Königin später zusammen zu dem Wissen um die letzten Höhlen der menschlichen Not und Verzweiflung. Was war noch an ihr von der Königin im Schmutz und Gelank des Kerkers, an ihren verächtlichen Kleidern ihrem verwilderten Haar, an den rauhen zerkrümelten Händen, mit denen sie wie ein

sie den Entschluß, sich noch einmal zu verbergen, nicht mehr ausbrachten, sondern sich in Gottes Hand befahlen und wieder gingen. Sie spürten, daß der Trupp sie herankommend beobachtete, aber es war zu spät. Nicht vor ihnen machten die Reiter halt. Einer sah ab. Ueber die staubige Hand der Königin beugte sie, Graf Roginred.

(Aus: „Adelheid — Mutter der Königin“ von Gertrud Bäumer, Rainer-Wunderlich-Verlag Tübingen. In diesem Werk wird Geschichte in einzigartiger Weise lebendig; es verbindet gewissenhafte Forscherarbeit mit aewaltiger dichterischer Konzeption.)

## Maria im Rosenhag

Von Ludwig Bäuer

Stephan Voehner, der Vater, beugte sich ernst über das Gesicht der Kranken, die man an diesem spätkommerlich schönen Nachmittage aus ihrem kleinen Hause an die still abfallende Mauer des Neersburger Schlosses geschoben hatte. Unten spiegelte der Bodensee; noch hing die Luft voll des Ruchß der reifen Rosen.

„Sieh“, sagte er veronnen, kaum fähig, den Blick aus der Trunkenheit der Stunde zu lösen. „Ich habe nun das große Bild der Maria fertig vor mir stehen. Ich brauche es nur noch zu malen. Die Mutter trägt das Kind auf dem Schoß. Das Licht und Schiebt das Händchen in die ihre, deren Leuchten über die Tafel blühen soll wie eine Rose, edle Blume. Nun weilt du auch, warum ich zu dir in die alte Heimat gekommen bin!“

Sie errödete unter seinen Augen und schweig. Er nahm ihre Hand.

Ein Künstler, der das Himmlische will, muß aus dem Irdischen gestalten und es ins Göttliche heigern.“

Sie schaute ihn voll an: „Aber warum denkst du dabei an mich? Was bin ich daß du mich immer wieder malst und um meine arme Nichtigkeit den Goldgrund der Heiligen legst? Ich war Magdalena, du maltest mich als Maria mit dem Weischen, die Königin aus dem Morgenlande bringen mir ihre Geschenke. Tuft du nicht Sünde mit solchem Werk?“

„Du bist mir das Heilige, das in mein Leben hinabgestiegen ist und mich vor seiner Anlechtung bewahrt“, erwiderte er fromm, ihre Hand, die blaß auf der blauen Decke lag, lester fassend. „Wir gehören uns in sündloser Liebe an und sind niemals ein Fleisch gewesen. Es ist mir anfangs schwer geworden und dir wohl auch. Doch da Gott die Krankheit nicht von dir nimmt, ist es auch kein Wille, und wir dürfen uns nicht dagegen auflehnen. Aus deinem Opfer aber wächst meine Kunst, und du tröstst schwerer als ich daran, daß die Frau das Kind will, daß sie mit dem Höchsten unmittelbar verbindet. So bist du die Reine, der ich mich ehrfürchtig beuge. Du wirst auch immer auf meinen Bildern wiederkehren; denn wenn einmal das Göttliche berührt, den verlangt es nicht mehr nach dem Niedrigen. Denn alles will den Geist der Mensch und die Blume, das Tier und der Stein.“

Er strich das goldrote Gelock aus der Stirn und hörte wohl, wie sie leise meinte:

„Ich denke immer an den Augenblick, wo das Bild aus dem Staub der Werkstatt eintritt in den Glanz des Gotteshauses, in das Leuchten der Fenster, in das Atmen der Kerzen, in denen der ganze Duft der sommerlichen Wiesen mit dem tiefen Gelumm der Bienen quillt, und so ist sich auch langsam alles was mich im Aufbau ansetzte, das Schöne Unbewegliche Ueberwältigt und Saute. Jetzt will alles eine Bewegung werden, und von rechts und links strömt es zur Mitte, zum Heiligendlichen und sinkt von dort wieder hinab in das Gras in die Erde, daß es sich von neuem entzündet. Man reißt wohl langsam, nicht nur in den Jahren.“

Sie lächelte unter Tränen, und es sah lieblich aus wie die Sonne aus dem See ihrer dunklen Augen hina: „Du irrst dich vom Alter und bist kaum über die Dreißig!“

„Das Werk reht, aber es macht mich auch wieder jung, da es in die zeitlosen Bereiche will. Ob es dauert, ich kann es nicht sagen; ob es Wert hat, ich weiß es nicht. Ich tue es, weil ich es tun muß, und das Lob der Freunde sagt mir nichts. Ich habe einmal Bilder gesehen die kamen wie von Gott, damals als ich in den Niederlanden bei Jan van Eyck zu lernen suchte. Hilf mir, Maria, daß ich keine taube Kuh, kein leerer Halm bleibe!“

Sie hob sich aus den Kissen und lehnte über der Mauer. Das Glänzen des weiten Wassers drang aus der Tiefe und über der Flur hingen die weißen verlorenen Ketten des Sänfters: „Beh deinen Weg, Stephan Voehner! Wir leiden damit du siehst, damit du uns antäufst mit Gott!“

Das sanfte Silber des Sees fiel in den Abend, der sich mit Glodengeläut und dem Schall heimkehrender Herden verklärte.

Gemalt von Stephan Voehner, 1907. Bild im Besitz des Kunstmuseums in Stuttgart.

## Stunden Schlag

Von E. G. Kolbenheyer

Ueber dir und mir eine Glode schlägt,  
Schlägt den weichen Traum aus unsern Ohren,  
Traum, der dich und mich durch weite Himmel trägt,  
Traum, an dem wir Ruh und Ziel verlieren.  
Stunden Schlag,  
Wird in deine Enge, du bist kaum ein Tag.

Und die Kette Niret und am Fuß — die Zahl,  
Dolingt herab aus hohen Geisteshöhen:  
Pflüge, pflüge tief eines Lebens Tal.

Spür' das Erdreich, ihm wirst du gehdren!  
Stunden Schlag,  
Wird in deine Enge, du bist kaum ein Tag.

Seil — ein Vogel streicht über mir in Ruh,  
Ein Gebüß jersieht in blauen Gränden,  
Härter ist die Hand, eng und schwer der Schuh:  
Du, auch du wirst in die Welte münden.  
Stunden Schlag,  
Wird in deine Enge, sei ein Tag.

rade wollte er vorsichtig hinausschauen, da regte sich etwas vor ihm. Er drückte sich an den Feilen und sah den Burcken vom Hol durch das Gesträuch streifen. Salbe, sagte er leise, nachdem er sich vergewissert hatte, daß er allein war. Der Burck war mit einem Sprung bei ihm. Zeit lange küßerte er schnell, schaute ich mich an den Spalten um, die hier allenthalben sich öffneten. Das nenne ich Glück. Nach Dunkelwerden findet ihr hier zwei Mannstücker und Nahrung. Geht am ersten Tag in die Berge hinauf. Ich werde eine andere Spur machen und sie irreführen. Er steckte dem Priester noch auf alle Fälle sein Messer zu und verchiedwand.

Martin froch zurück. Das Messer war gut, um der Königin und Bonella das lange Haar abzuschneiden. Bis zur Dunkelheit lagen die drei betend vor dem Altar. Dann schob sich der Priester in die Höhlung hinein. Bonella war die letzte.

Was ihnen bisher geclückt war, war das Schwerste, aber das Wagniß begann erst jetzt. Ihre Flucht mußte am frühen Morgen entdeckt werden. Man würde sehr schnell ihren Ausgang finden. In die Berge hinaus war schwer mit ihren erschöpften Kräften. Sie stiegen die ganze Nacht, dann lagen sie in einer Mulde mannhohen Gebüschs der weißen Seide im Schatten von Eichen. Es blieb den ganzen Tag totenstill. Die Bienen summteten Friede lang es in ihnen.

In der nächsten Nacht mußten sie in die Ebene. Da war es nicht leicht, am Tage Deckung zu finden. Einmal lagen sie im hohen Mais — während immer neue Reitertruppen über die Wege sprenkten. Sie hörten den Guckschlag, sie sahen über den grünen Stauden die Staubwolken stehen und mußten: daß galt ihnen. Ja sie haben die Männer einschwenken und mit Lanzen wie mit Hakenknägen ins Feld stoßen. Sie lagen in Rohr und Panken des Sees, ein Fildler ruderete sie ein Stück quer durch die schilfrige Fucht und briet ihnen einen Fild für ihren Hunger.

Aber noch ehe sie nach glühenden Augustlagen in Hunger und Durst auf ihrer letzten Nachwanderung in das lumpig verbreiterte Tal des Nincio im Mantua kamen, erlang Guckschlag und Klirren der Gehenke durch die aufsteigende Morgendämmerung ihnen entgegen. Sie waren durch alle Kustrennung der Flucht so ermattet, daß





# Aus dem Heimatgebiet



## Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Stellvertreter...

Der Innenminister hat die Staatsminister...

Der Außenminister hat im Namen des Deutschen...

### Verkehrsangelegenheiten

Der Reichsaussenminister hat die...

### Verkehr in den Nachbarländern

Oberbürger von... in...

### Verletzungen im Bereich der Reichsbahndirektion

Im Bereich der Reichsbahndirektion...

### Verletzungen im Bereich des Oberlinienpräsidenten

Im Bereich des Oberlinienpräsidenten...

zu erwarten hat, der einen ordnungsgemäßen...

Die Eintopfpreise für das...

Todesfall. Im hohen Alter von 82 Jahren...

Das Verkehrsunglück in der Wildbader...

Neuenbürg, 20. Nov. Am 5. September...

Das Gespenst der Maul- und Klauenseuche...

er vermochte nur zu sagen, daß er unter...

### Aus der Badestadt Wildbad

In der Sitzung der Kreis-Verordneten...

### Aus der Kurstadt Herrnsalb

Ein Ehrenbürger. Zu seinem 80. Geburtstag...

### Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Eine richtige November...

### Besprechung mit den Brigadern...

Die Gemeinderatsitzung wurde in...

acordierten Ritzsch geleitet. Am...

Die von Deinselmann und Busch...

Führer von... verlangte eine...

Im nichtöffentlichen Teil der Sitzung...

### Simmering, 19. Nov.

Auf der Straße nach Weilerbach...

### Freudenstadt, 19. November

Bei der Bodenbenutzungsüberprüfung...

### Wohnungen für kinderreiche Familien

Zur Wohnungsbeschaffung für kinderreiche...

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes...

# Grenzwachen wegen grassierender pestilenzischer Seuche

vor rund 250 Jahren

Kuher sechs festen Wachen kontrollierten noch drei Reiter beständig die Straßen des Amtes Neuenbürg

Zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus benachbarten badischen Gemeinden sind kürzlich im Kreise Neuenbürg entlang der Landesgrenze auf den aus Baden herführenden Straßen und Wegen Desinfektionsstreifen und Matten angelegt und Ueberwachungs- und Beobachtungsposten aufgestellt worden, eine Maßnahme, die wir begrüßen und der jedermann den besten Erfolg wünscht. Sie ist aber in der Geschichte des Amtes Neuenbürg durchaus keine neue „Erfindung“. Vor rund 250 Jahren schon hat man gegen eine aus dem Rheintale, der Markgrafschaft Baden und der Pfalz her drohende grassierende, pestilenzische Seuche in noch viel härterer Weise und mit großen Geldopfern eine ähnliche Maßnahme zur Anwendung gebracht, die verdient der Vergangenheit entrissen zu werden. Wir hören in den Akten allerdings erst davon, als die Unkosten zu dieser Maßnahme fast unerschwinglich wurden. Aus einem Bericht entnehmen wir vom 5. September 1666 folgendes: „Es haben nicht allein die ans fürstlichem gnädigem Befehl vom 5. September jüngsthin wegen der so wohl am Rheinstrom als an anderen Orten hin und wieder grassierender pestilenzischer Seuche bestellte auch nunmehr in die 6 Wochen lang in den Straßen gegen die Markgrafschaft und Pfalz täglich mit 19 Musketieren beständig 6 Wachen, sondern auch das täg- und nächtliche durch 3 Reiter verordnete Partieren (Ueberwachen durch Streifen) der Straßen in Mangel eigener Pferde fintelmalen solche zu Pforzheim und andern Orten entlehet werden müssen, vermög ordentlicher contiguation über 346 Gulden 30 Kreuzer Unkosten verursacht, welches dann die Quarantalanlagen, welche doch weit nicht erstlich sein, gänzlich hinweg nehmen, so ihnen wegen Aufbringung der Pferd ferner fortzusetzen nicht allein höchst unmöglich sondern auch solch Wache und Partieren dieser Reiter der Ursach nicht für nötig erachtet werde, weiln sowohl hiesigen Amtes gegen der Pfalz und Rheinstrom benachbarte markgräfliche beamte, als Pforzheim, Durlach, Ettlingen und Gernsbach ihre Wachen und andere Anordnungen in den Städten und Flecken fleißig bestelt, als auch zu Neuenbürg und in selbigen Amtspfanden, mit Wagen und Examiniere der ankommenden und vorbeireisenden Leute in den Ausgängen, Wegen und Straßen, alle notwendigen Anstalten auf Erschließung und Erfolge verfügt worden, daß niemand von verdächtigen Orten herkommend, durchkommen könne oder fortgelassen werden solle, mahen auch, der einlangenden gewissen Verichten nach, auf den markgräflichen Tellen am Rhein bei Leib. und Lebensstraf befohlen worden sein solle, desgleichen von inficirten Orten herreisende leut nicht über Rhein herüber zu führen, daher dann wieder von den 6 bestellten Schildwachen noch durch das Partieren einige Mensch nicht angetroffen worden und doch solcher große Unkost dabei ausgelegt werden müssen, welches ihnen ferner zu prüffieren, wie oben erwähnt eine unerschwingliche beschwerd sei.“

Auf diese Eingabe hin tun dann am 20. Oktober 1666 Vogt, Bürgermeister und Gericht zu Neuenbürg erforderlichen Bericht, wohnin verwehener Zeit ihre Grenzwachen verordnet gewesen und wie weit sie selbige dato reducirt haben.

Die erste bis dem Döbel, alwo die Straß von Wühl, Baden und Gernspach her vorbeht, und uff Calw zu, In daß Landt herein gehet.

Die Andere zue Schwann, bey welcher der Weg von Gernspach und Frauenalb, auch Ettlingen her, und alda vorüber uff Pforzheim und hiesero zu, sich ziehet.

Die Dritte zue Ottenhausen, uff der Höhe, talesthen von Durlach, auß der Markgrafschaft, herauf seinen Weg vorbeht, uff hiesero zu, In daß Landt nimbt.

Die Vierte zue Graudenhausen, der Enden der Weg von der Markgrafschaft herauff, vorüber, und uff hiesero zue Inn daß Landt gehet.

Die Fünfte zue Büschensfeldt, In der Kreuzstraßen von der Markgrafschaft Baden und Gernspach, wie auch von Durlach auß, herauff, alda vorbeht, Pforzheim und hieser zu gehend.

Die Sechste zue Salmbach, In der Gemeinen Landstraß, von der Pfalz und der Markgrafschaft herauff, daselbthen vorbeht, und in daß Landt herein gehet.

Welche gedachte sechs Wachen bey noch gelinder Beschäftigt wie bisher vor nötig zu sein trachtet, weiln gleichsam noch drunden in der Pfalz die Seuch noch Immer zu grassirt

und vermuthlich noch Eines und Andere weegs neben den Dörffern vorbeht sich etwan bedienlen Köndten oder möchten.

Indeme aber nun bey angeschwollener großer Kältin und tiefem Schnee die Reisende Leuth die Bahnen notwendig gegen und durch die Flecken gebrauchen... also haben wir die Verordnung von dato an gemacht; daß uff dem Döbel durch Ein Corporal oder Obmann sambt Einem Musquetier, desgleichen zue Salmbach und alhier bey dem Stättlein auch, also noch drei Wachen bis uff erfolgte anderweitige Verlängerung erhalten werden soll.“

Vom 20. November 1666 liegt eine diesbezügliche Rechnung mit 511 Gulden und 21 Kreuzer vor. Es wird in dieser Eingabe versucht, die Patronen wegfallen zu lassen mit der Begründung, das Partieren der Reiter betreffend, weiln in diesem Grenzamt außer den ordinari Weg und Straßen, „der Wildnußen selbthigen rauen Bergen und Thäler halber“ mit den Pferden ein Partieren schier nirgends fortzukommen, sondern die Reiter mehrtheils, sonderlich aber an den vornehmsten zweien Orten, als Döbel und dem Waldgang, alda die Straßen zwar in daß

Land und gegen denen vorhier bestellten Wachen sich richten einig in den ordentlichen Wegen und Straßen um erslangener Ursachen willen verbleiben müssen und könnten einen oder dem andern, der sich eines andern Ab- oder Nebenwegs, so doch von niemanden, er sei denn dieser Wildnußen gar wohl erfahren, also schwerlich von einem fremden Reisenden, geschehen kann, zu Fuß durchzukommen, gebrauchen wollte, in Wenigsten nicht nachkommen. Also hielten wir dafür, daß das Partieren wohl möchte abzustellen sein.

Bis zum 21. Januar 1667 sind die Unkosten auf 718 Gulden 9 Kreuzer angewachsen und Bürgermeister und Gericht zu Neuenbürg bitten angelegentlich um Ersetzung der Unkosten, ebenso um Ertrag der ausgelagerten Grenzwachen-Unkosten auf Pulver, Ranten, Brennholz und ausgerichte Stöck in den Straßen, so bei jänkster Abrechnung nicht angenommen worden sind, belaufend auf 151 Gulden 37½ Kreuzer.

Die Wachen zu Döbel und Salmbach werden bis März 1668 mit einem Kostenaufwand von 561 Gulden 29 Kreuzer 3 Heller fortgesetzt.

Hauptlehrer Schid-Schönbörg

## Ein Besuch in der Neuenbürger Milchzentrale

Neuenbürg, 20. Nov. In der hiesigen Milchversorgung erfolgte im Sommer 1933 insofern eine Revolution, als sie aus dem freien Handel in die neugegründete Milchverwertungsgenossenschaft überleitet wurde, jedoch unter Beibehaltung der angelassenen örtlichen Händler. Nach wie vor erfolgt die Zustellung der Milch durch die den Hausfrauen so vertraute Milchfrau oder durch den Milchmann, die zur gewohnten Zeit mit ihrer kostbaren Last durch die Straßen fahren und je nach Bestellung die bereitgestellten Geschirre füllen. In den drei Jahren des Bestehens der Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg u. Umgebung hat sich gezeigt, daß sie eine sehr nützliche Einrichtung sowohl für die Milchzueger als auch für die Allgemeinheit darstellt. Wenn die Zahl der Milchliefer im ersten Betriebsjahr bescheiden war, so ist dies zu verstehen, denn das Neue braucht nun mal seine Zeit, bis es eingeführt ist. Und so war es in der Tat. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 350 im Jahre 1933/34 auf 700 im Sommer 1937, ein überzeugender Beweis dafür, daß in Milchzuegerkreisen der Wert des genossenschaftlichen Zusammenschlusses erkannt wurde.

Dieser Tage haben wir nun die Neuenbürger Milchzentrale in der Turnstraße besucht und uns von Geschäftsführer Weisgold und Herrn Wahl, dem technischen Vertreter der Anlage, über die Entwicklung und Tätigkeit des genossenschaftlichen Unternehmens, berichten lassen. Wie Herr Wahl erzählte, war die „zentrale“ samt Verkaufstraum im Hintergebäude des Galthofes zur „Sonne“ untergebracht. Natürlich war die Einrichtung recht bescheiden, sie bestand lediglich aus einigen Blechfannen zum Umschütten und Transportieren der Milch. Außer Neuenbürg hatten sich gleich bei der Gründung sieben Gemeinden angeschlossen: Arnbach, Gräfenhausen, Feldbrennach, Pfingzweiler, Engelsbrand, Salmbach und Waldreunach; Conweiler kam 1936 und Schwann 1937 hinzu. Aus diesen acht Gemeinden wurden in der Anfangszeit kaum 800 Liter täglich angeliefert, die nicht einmal den hiesigen Bedarf deckten. Die Milchzueger klagten über das schlechte Geschäft u. wollten es aufheben. Führmann Schönbörg von Feldbrennach gab aus diesem Grunde auch die Weisheit auf, weil er feststellte hatte, daß sich die Fahrt in die Stadt nicht lohnte. Der Vorsteher des Vorstandes, Herr Buchter-Knobsch, und der Aufsichtsratsvorsitzende Jauh-Pfingzweiler schauten trotz der zunächst geringen Anlieferung hoffnungsvoll in die Zukunft. Schon im Herbst 1933 war der Umsatz größer, so daß die Erstellung der Zentrale als gerechtfertigt erschien. Am 1. November 1933 wurde sie in Betrieb genommen, was einen ganz beträchtlichen Fortschritt bedeutete und sich als bald bemerkbar machte. Frau Gierbach, die schon in der ersten Zentrale den Verkauf besorgt hatte, übernahm auch im neuen Betrieb die Geschäfte und führte sie gewissenhaft. Diese wurden aber immer umfangreicher, weil die Anlieferung ständig zunahm. Der Ge-

nosenschaftsleitung erschien es deshalb ratsam, eine handtamtliche Kraft anzustellen. Frau Gierbach besorgte nach wie vor den Verkauf, wogegen Herr Weisgold die Bürogeschäfte übernahm. Aus seinem Arbeitsgebiet wählte er uns allerlei Wissenswertes zu erzählen. Eine Zahl dürfte besonders überraschen: Im Oktober 1937 betrug die angelieferte Milch aus den zehn Gemeinden 158 000 Liter und war in einigen vorherigen Monaten noch höher. Daß wir Neuenbürger gerne Milch trinken, erhebt sich aus der Tatsache, daß die Händler im Oktober 1937 34 631 Liter „anzugesenkt“ haben. Folgende Zahlen vermitteln ein anschauliches Bild von der Anlieferung aus den einzelnen Gemeinden im letzten Monat und den Selbstträgen, die wieder dorthin zurückfließen.

Arnbach lieferte 20 440 Liter = 2861 RM.; Gräfenhausen 27 731 Liter = 3882 RM.; Feldbrennach 17 195 Liter = 2304 RM.; Pfingzweiler 10 594 Liter = 1483 RM.; Schwann 10 533 Liter = 1475 RM.; Conweiler 20 951 Liter = 2933 RM.; Engelsbrand 22 482 Liter = 3147 RM.; Salmbach 10 620 Liter = 1486 RM.; Waldreunach 12 919 Liter = 1808 RM.; Neuenbürg 4423 Liter = 832 RM. In der Ablieferung steht somit Gräfenhausen (ohne Oberhausen) an der Spitze, dann folgt Engelsbrand.

Man wird nun fragen, was geschieht mit der täglich angelieferten Milch? Zunächst wird die Kreisstadt versorgt, ein Teil der Menge wird entrahmt. Der Rahm und die übriggeliebene Vollmilch wird an den Milchhof Pforzheim abgeliefert; von dort wird auch Butter bezogen. Die Genossenschaft steht geschäftlich mit dem Milchhof in Pforzheim in sehr roger Verbindung. Organisationsmäßig ist sie dem Württ. Milchwirtschaftsverband angeschlossen.

Die Herr Weisgold mitteilte, wird im Monat zwei Mal „Zahltag“ gemacht; darauf freuen sich die Milchabnehmer ebenso sehr wie beispielsweise die Holzmader oder Goldschmiede auf den ihrigen. Milchzentrale und Verwaltung bilden das Herz der Genossenschaft. Hier lassen alle Häden von den zehn Gemeinden und 700 Mitgliedern zusammen. Es ist aber auch bemerkenswert, daß eine ständige Fählung besteht, denn jeder Tag bringt irgendwelche Angelegenheiten, die zu erledigen sind. Jeder Abnehmer ist im Milchablieferungsbuch eingeschrieben. Aus dem Konto ist genau ersichtlich, welche Mengen Milch abgeliefert werden.

Von Zeit zu Zeit werden die Sammelstellen vom Geschäftsführer kontrolliert. Ergeben sich Beanstandungen bei der Milch eines Abnehmers, wird eine Probe an das Untersuchungsamt in Pforzheim eingeschickt. Dort wird durch eine gründliche Untersuchung festgestellt, ob die Milch schmutzig oder gewässert ist, ob sie von einer kranken Kuh stammt, fettarm ist usw. Von allen Erzeugern wird eine einwandfreie Milch erwartet und wer gegen die Vorschriften verstößt, muß die Folgen tragen. Man wird aber auch die Zentrale selbst von Zeit zu Zeit geprüft, ob die Vorschriften hin-

sichtlich der Sauberkeit beachtet werden. Außerdem beschäftigt die Gesundheitsbehörde zu einem ungewissen Zeitpunkt die Betriebsanlage. Man wird für diese strengen Maßnahmen Verständnis aufbringen, wenn man in Betracht zieht, daß im Umgang mit der Milch als einem der wichtigsten Volksernährungsmittel größte Reinlichkeit verlangt werden muß. Daß Sauberkeit und Ordnung in der hiesigen Milchzentrale an erster Stelle stehen, davon konnten wir uns überzeugen. Nach jeder Benutzung erfolgt eine gründliche Reinigung aller Geräte und des Betriebsraumes.

Das neue Verkaufstotal mit der eingebauten Kühlanlage erfüllt in jeder Hinsicht seinen Zweck. Es ist die modernste Anlage dieser Art. Recht praktisch erweist sich der Kühlraum im Sommer. Milch, Käse, Rahm und Butter können angelangt frisch gehalten werden. Der Grundsatz: „Kampf dem Verderb!“ findet also auch hier Beachtung. So ist die Milchgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung eine Einrichtung, die herausgewachsen ist aus dem Gemeinschaftsgeist des nationalsozialistischen Deutschlands und die im Rahmen der Erzeugungsfähigkeit wie des Vierjahresplanes eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat.

## Spaziam mit Schweinefleisch!

Es ist nicht tragbar, daß der größte Teil des Schweinefleisches zu Wurst- und Fleischwaren verarbeitet wird. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichslandstand wird, so schreibt die „Deutsche Fleischzeitung“, das Fleischhandwerk den Weg der Selbstkontrolle beschreiten. Auf Anweisung des Reichsinnungsverbandes werden die Obermeister Beauftragte der Innungen ernennen, die für die Durchführung der Maßnahmen in den Betrieben Sorge zu tragen haben. Es handelt sich hier vor allem um eine Erziehungsmäßnahme, für zuwiderhandelnde Fleischmeister wird jedoch eine Kürzung der Kontingente angedroht.

## Aus Pforzheim

25 000 RM. Brandschaden!

Am 1. Oktober d. J. brannte gegen acht Uhr abends der Holzschuppen beim neuen Stadt. Schlachthof bis auf die Umfassungsmauern nieder. Verbrannt waren damals ein Lastkraftwagen, Möbel, Geräte der SS. Außerdem wurden etwa 1000 Liter Benzin vernichtet. Der Holzschuppen war im Jahre 1932 von dem leibigen Wilhelm W. gemietet und 1934 an den Bruder Karl W. untervermietet worden. Anfanglich sollte der Schuppen für eine Kartoffel- und Gemüschendlung dienen. Später stellten die Mieter einen Lastkraftwagen ein und lagerten in Zeit und in die 1500 Liter Benzin, obwohl sie hierzu keine behördliche Genehmigung hatten. Im August d. J. wurden die Mieter von der Stadt Pforzheim als Eigentümerin des Schuppens aufgefordert, den Brennstoff zu entfernen. Das ist nicht geschehen, vielmehr haben die Gebrüder W. im September wiederum über 2000 Liter Benzin eingelagert. Am 1. Oktober gegen 8 Uhr abends betrat der Kraftfahrer Karl W. mit einer brennenden Sturmlaterne den Schuppen, um einem Kameraden, der etwa 20 Liter Benzin abfüllte, zu leuchten. Es entstand eine Stichflamme und im Nu stand das ganze Gebäude in Flammen. Das Schöffengericht hat die beiden Mieter des Schuppens sowie den Kraftfahrer, der in sträflicher Weise den Schuppen mit einem offenen Licht betreten hat, wegen fahrlässiger Brandstiftung bzw. Uebertretung der Bestimmung über Auto-Einstellräume zu Gefängnisstrafen von je 2 Monaten bzw. 6 Wochen verurteilt.

## Städtische Schweinefleisch!

Wie man vernimmt, plant die Stadtverwaltung im Rahmen des Vierjahresplanes und im „Kampf dem Verderb“ die Einrichtung einer Schweinefleisch, wozu die entsprechenden Stallungen für Aufnahme von 250 Schweinen gebaut werden sollen. Während die Küchenabfälle bisher Privaten zugeführt wurden, will die Stadt diese Abfälle für die Schweinefleisch verwenden. Das Vorhaben der Stadt ist begrüßenswert und wird hoffentlich bald ausgeführt.

Die Milchkrankheit am unteren Wolfsberg mit einem prächtigen reichen Viehbestand soll verlegt werden. Nachdem der Wolfsberg zu einem Mittenviertel ausgebaut worden ist, paßt der Viehbestand nicht mehr in den Rahmen der Säuergruppe.

## Das nahlte Wetter der letzten Tage

hat zu zahlreichen Erkrankungen geführt, wie sie um diese Jahreszeit regelmäßig auftreten. Die veränderte schiefe Witterung steigert auch wieder die Zahl der Todesfälle.

Zum Kochen von Gemüse

MAGGI'S Fleischbrühe

DAS ist Qualität!

3 Würfel 10 Pf.



# Amtl. NSDAP-Nachrichten

## Partei-Organisation

NSDAP-Gauleitung, Amt für Volkswohlfahrt, Gauhochschule Heidenheim  
 Lehrgang B/2 (Sonderlehrgang der Sonderbeauftragten des Hilfswerks „Mutter und Kind“ der Kreise Crailsheim, Ohningen, Mottweil und Tübingen) muß ausfallen. Nähere Mitteilung erging durch die betr. Kreisleitungen der NSD.

## Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Weir. Streuerberatung für das Deutsche Handwerk, Eine Sprechstunde über Streuerfragen für das Deutsche Handwerk wird am Donnerstag den 23. November 1937 in Wildbad von 11-14.30 Uhr in der Ortsverwaltung der DAF, im alten Postgebäude, in Neuenbürg von 15-16 Uhr im Hause der DAF, Adolf Hitlerstraße 7, abgehalten. Zu gleicher Zeit findet eine Sprechstunde für Betriebsführer in arbeitsrechtlichen Fragen statt.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Der am Montag stattfindende Gebärdkurs ist bis auf weiteres verschoben.

## SA, SAR, SS, NSKK.

Betrifft die Bezirke Neuenbürg und Calw

### SA-Sportabzeichenträger!

Durch Erlass des Führers wurde das Leistungsbuch des SA-Sportabzeichens zur Urkunde erhoben.  
 Zwecks Ausstellung dieser Urkunde und Eintragungen in die erforderlichen Personal-Listen haben sich die SA-Sportabzeichen-träger, die nicht der SA, SS, NSKK, NSD, Wehrmacht (mindestens zweijährige Dienstzeit) und der Polizei angehören, auf den Dienstzimmern der SA-Stürme des Sturmbanngebietes II/172 - Kreis Neuenbürg und Calw - in der Zeit vom 21. November bis 23. Dezember 1937 unter Vorlage nachstehender Papiere einzufinden:  
 1. Mitgliedsausweis des SA-Sportabzeichens,  
 2. Leistungsbuch des SA-Sportabzeichens,  
 3. Leistungsbuch des Reichsportabzeichens,  
 4. SA-Abzeichen (Leistungsbuch),  
 5. Wehrpaß,  
 6. Arbeitsbuch.  
 Jeder Meldepflichtige meldet sich bei der

seinem Wohnort am nächsten gelegenen Sturmbannstelle. Diese sind:  
 In Bietlingen: Sturm 11/172,  
 in Birkensfeld: Sturm 12/172,  
 in Herrenwald: Sturm 13/172,  
 in Wildbad: Sturm 14/172,  
 in Untereichenbach: Sturm 15/172,  
 in Neuenbürg: Sturm 16/172.  
 Meldezeiten sind: Jeden Mittwoch abend von 19 bis 21 Uhr und Samstage von 16 bis 20 Uhr.  
 Der Führer des Sturmbannes II/172: M. d. J. v. Becker, Sturmbannführer.

Leistungsbuch, 5. Leistungsbuch und Mitgliedsausweis über SA-Sportabzeichen.  
 Der Führer des Sturms 13/172: Raft, Obersturmbannführer.

### „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Volkstanzgruppe Neuenbürg. Der Übungsabend fällt heute aus.

Keine Dosenöffner bei Fischkonferenzen  
 Auf Veranlassung des Reichs- und Preussischen Ernährungsausschusses ist die Verteilung von Dosenöffnern für Fischkonferenzen verboten worden. Die Mahnahme ist deshalb erfolgt, weil die Praxis erwiesen hat, daß nicht die Hälfte der den Fischkonferenzen beiliegenden Schüssel ihren Zweck, nämlich den vollständigen und leiblichen Aufriß erfüllt hat. Auf diese Weise sind jährlich etwa 2000 Tennen Fischöl nicht verwendet worden.

Sozialismus.  
 Das kann nichts anderes sein, als eine Verpflichtung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.  
 (Der Führer über das Wirtschaftswesen)

## Amtsgericht Neuenbürg.

In das Güterrechtsregister wurde am 15. November 1937 eingetragen:  
 Oskar Huzle, Automechanikermeister, und dessen Ehefrau Elze, geb. Gollmann, in Herrenwald haben durch notariellen Ehevertrag vom 20. Oktober 1937 Erbschaftsgemeinschaft vereinbart und dabei zum Vorbehaltsgut der Ehefrau erklärt, was diese beim Abschluß des Vertrags besaß, einschließlich eines beabsichtigten Bauparzellvertrags, der eine Erwerbung des schon bestehenden Bauparzellvertrags Nr. 31 - 5666 darstellen soll

## Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister, - A - Abt. für Ges.-Firmen, am 15. 11. 1937:  
 1. bei der Firma Hotel Klump G. m. b. H., Sitz: Wildbad, Direktor Wilhelm Schäfer in Wildbad ist ab 1. 10. 1937 als Geschäftsführer ausgeschieden. Alleiniger Geschäftsführer ist somit: Direktor Karl Ritter in Wildbad.  
 2. bei der Firma Rehfuss & Co. G. m. b. H., Sitz: Höfen a. d. Enz: Die Firma wird nach §§ 2 und 14 des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 15. 7. 1934 in der Weise umgewandelt, daß deren Vermögen auf der Grundlage der Umwandlungsbilanz vom 14. 10. 1937 auf die bisherige alleinige Gesellschafterin die Firma Krauth & Cie., off. Handelsges. in Höfen a. d. Enz, übertragen wird.  
 3. - B - Abt. für Einzel-Firmen: neu: Firma Gottlieb Keller, Perlmutterwarenfabrik, Sitz: Obernhäusen Kr. Neuenbürg, Fabrikant in Obernhäusen.

## Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.

Am Montag den 22. November 1937 findet von 1 bis 5 Uhr nachmittags eine

## Lebensmittel-Ausgabe

für diejenigen Volksgenossen statt, welche laut Antrag in die Betreuung des WHW. 1937/38 aufgenommen wurden.  
 Der Ortsbeauftragte des WHW.



## Weihnachtszeit steht vor der Tür

Mit Bangen sieht der Hausvater und die Mutter den Tag entgegen, da sie in die Geschäfte müssen, um für die Kinder und sonstige Angehörige das überraschende Weihnachtsgeschenk zu kaufen.  
 Sie alle werden willkommenen Anregungen für den Weihnachtseinkauf durch den Weihnachts-Anzeiger im „Enztäler“ erhalten, denn mit dem Heimatblatt stehen sie auf Du und Du; sie lesen den „Enztäler“ täglich! Diese Art von Volksgenossen gibt es viele. - Ob sie bei Ihnen kaufen werden, das hängt von Ihnen ab! Packen Sie die Käufer schon zuhause! Sagen Sie ihnen durch eine Geschäftsanzeige im Weihnachts-Anzeiger, wo sie günstig kaufen können und sagen Sie diesen das wöchentlich.

## Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert die Enztäler-Druckerei



Die beliebtesten Küber-Hanna-Beinkleider mit eingestrickter Schriftverstärkung tragen nicht auf, sitzen fadellos, sind bequem, angenehm im Tragen und erfüllen die Forderungen der Hygiene. Stets vorrätig bei:  
**Etagegeschäft STUMPF**  
 Karlsruhe, Amalienstr. 14 b Ecke Karlsruherstr.

Verlobungs- Vermählungs- Karten in reicher Auswahl empfiehlt die E. Meck'sche Buchhandlung

Winter-Mäntel 85.- 75.- 65.- 50.- 38.- 29.- port- u. Straßen-Anzüge 85.- 75.- 60.- 50.- 40.- 29.75 Gummi- und Regen-Mäntel Knaben-Kleidung Hosen jeder Art kaufen Sie gut und billig

Pforzheim - Westliche 29 Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Die neue Singer Tickzack Nr. 206 Jedes unerschöpfliche Möglichen Alle Masch. werden in Zahlung genommen. Kundendienst durch: Vertr.: E. Wieland, Neuenbürg

Birkenfeld. Der Zwangsversteigerungstermin Maneval vom 22. ds. Mts. findet nicht statt.  
 Birkenfeld, den 20. November 1937.  
 Bezirksnotar: (reg.) Dopffel

**Samt**  
 Lindner Qualität schwarz und modische Farben  
 70 cm breit 7.00 6.40  
 90 cm breit 10.30 7.80  
 nur Industriehaus Leopoldplatz

Stabbursten für Parkettböden Stahlspäne, Stahlstücher zu haben bei Sellen-Mahler Neuenbürg, Mühlstraße 20

Auto-Matten für jeden Wagen lieferbar, unentbehrlich b. Nässe u. Kälte in meiner bekannten Spezial-Ausführung



1,3 Ltr. OPEL Cms., 4tätig, 4 Cpl., 10 Vtr. Benzolverbr., großer Kofferraum in best. Verfassung z. halben Anschaff.-Preis 24. 1937. - zu verkaufen. Auch Teilzahlungen  
 Pörcher, Pforzheim Reichstraße 88

Hilfsarbeiter (16-18 Jahre alt), dem Gelegenheit geboten ist, sich als Dreher oder Mechaniker auszubilden, für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 300 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wie suchen für sofort ein Mädchen für Küche und Haushalt, welchem Gelegenheit geboten wird, das Kochen gründlich zu erlernen. Angebote an „Badischer Hof“ Maulbronn.

Schlafzimmer und Wohnzimmer billig zu verkaufen. Möbelhaus Stuchel, Pforzheim, Schloßberg 11. Eheliche Möbel und Kinderbetten werden in Zahlung genommen.

Loden-Mäntel bestes Münchner Fabrikat für Damen, Herren und Kinder  
 Carl Barth Pforzheim, Zerrennerstr. 3

Nur Neuheiten und größte Auswahl in Bettwäschgarituren Bettdecken Stopp- und Daunendecken Kamelhaardecken Morgenröcke finden Sie in allen Preislagen bei  
**Walz**  
 Spezial-Aussteuerhaus Pforzheim, Westl. 23 gegenüber Stadttheater

W. Gumb Ww., Neuenbürg-Vorstadt Damen- u. Kinderchäpfer. Neuenbürg. Ein einfaches Goldschmiedewerkbrett ist zu verkaufen. Wilsch, Markt-Str. 37. Wildbad. Etwa 50-60 Zentner gut eingedrehtes Heu und Dehm hot zu verkaufen. Frick Rothfuß Villa Hehenlohe.

Nähmaschine Pfaff 130 unbegrenzt verwendbar für Grad- und Zickzack-Stiche. Fleckt, stopft und stückt. Sofort lieferbar.  
 Jakob Hauff, Mechanikermeister Bieselsberg.

Das wäre ein Geschenk... eine schöne Daun- oder Stoppdecke  
 Wir führen in großer Auswahl  
**Daunendecken** 150x200 cm, 6x8 oder 5x7 Karos, mit Knopfrand u. Leiste, Oberseite: Kunstseide, Rückseite: Satin, prima Daunenschlag, von M 58.- bis M 120.-  
**Stoppdecken** 150x200 cm, 6x8 Karos, mit Knopfrand u. Leiste, Oberseite: Kunstseide, Rückseite: Satin, in guter Füllschicht v. M 15.- an  
**Schlafdecken** Kamelhaar, Wolle, Wollgarnschicht, Baumwolle, Is höchst Musterungen u. Farben  
**BETTEN WEIK**  
 PFORZHEIM im Lindenhof a. d. Auerbrücke Dem Ratenzahlungsabkommen vom Kundendienst H. Jabulowsky abgeschlossen. Bedarfdeckungscheine werden i. Zahlg. genom. Anzahllie Stücke werden gern zurückgelegt.  
 „Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient“.

Gaigel- und Sapp-Karten kauft man in der E. Meck'schen Buchhandlung.

liegt der wirksame Kern der „Lebewohl“-Hühneraugen-Pflaster.  
 Hocht. 6 Pflaster 5 Fig. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben.  
 Apotheke H. Dozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Droz. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Pappert.

Als Verehrte grüßen  
**Alfred Anstett**  
**Mline Anstett**  
 geb. Müller  
 Reutlingen, Leonhardstraße 28 Neuenbürg  
 20. November 1937

*Spare bei uns*  
**Gewerbebank**  
**Neuenbürg**

**Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg e. V.**  
 Zu der heute abend stattfindenden Übung  
 wird auf dem  
**Turnplatz**  
 umgetreten.  
 Der Führer der Wehr.

**Einladung**  
**des Wintersport-Bereins Wildbad**  
 Wir laden unsere Mitglieder zu der am Samstag  
 den 27. November 1937, im Saale des Hotels  
 „Sonne“, 1. Stock, stattfindenden diesjährigen  
**Ordentlichen Hauptversammlung**  
 ein. Beginn pünktlich um 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
**Tagesordnung:**  
 1. Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner  
 Mitarbeiter.  
 2. Entlastung des Vereinsführers und seiner  
 Mitarbeiter.  
 3. Verschiedenes.  
 Wir bitten um zahlreichste Beteiligung. Die Vereinsführung.  
 Eventuelle Anträge sind bis spätestens 24. November 1937, in der  
 Geschäftsstelle des Vereins, König-Karl-Straße 45, mit Aufschrift:  
 „Antrag für die Mitgliederversammlung“ abzugeben.

*Wie alt ist Ihr Kind jetzt?*  
 So 8-10 Jahre ist das richtige Alter für den  
 Beginn der Klavierstunden. Wenn Sie noch  
 kein Klavier haben, so ist das kein Hindernis-  
 grund. Besuchen Sie uns doch nächster Tage  
 einmal. Wir zeigen Ihnen ganz unverbundenlich  
 unsere klavierschönen Orgelwerke und be-  
 sprechen mit Ihnen eine Möglichkeit der  
 Anschaffung, die Sie nicht zu sehr belastet.  
**Carl A. Pfeiffer / Luttgart**  
 Flügel- und Klavierfabrik  
 Silberburgstraße 120-124

Beim Einkauf von  
**Möbeln**  
 vergessen Sie nicht die un-  
 verbindliche Beschädigung  
 meines Lagers.  
**Möbellager**  
**Helmut Kull**  
 Herrenalb  
 Neuenbürg  
**Kalbin**  
 mit Holz verkauft  
 Eberhard Luz,  
 Grabenstraße 6.

Nicht nur gewaschen,  
 nicht nur rein,  
  
**persil-gepflegt**  
 soll Wäsche sein!

**Herzll. Sonntagsdienst**  
 Sonntag den 21. November 1937  
 Dr. med. Schmidt, Calmbach,  
 Telefon 57. 415 Wildbad.  
 Neuenbürg.  
**Radio-Apparate**  
 Baujahr 1937/1938  
 Volksempfänger VE 301 W  
 93R. 59.—  
 Volksempfänger VE 311 Wn  
 93R. 65.—  
 Volksempfänger VE 301 Mittelrom  
 93R. 70.—  
 liefern für das ganze Kreisgebiet  
**Höhn, Turnplatz,**  
**Wildbad, Wild. Kurpfalz.**

Neuenbürg, den 19. November 1937  
**TODES-ANZEIGE**  
 Nach kurzer Krankheit ist am Freitag vormittag unsere liebe, treubesorgte Mutter, Groß-  
 mutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Elisabete Gegenheimer, Witwe**  
 geb. Kirchgässner  
 im Alter von nahezu 83 Jahren sanft entschlafen.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Robert Gegenheimer**  
**Familie Hans Fauser, Stuttgart**  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, 21. Nov., nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt

Wildbad, 19. November 1937.  
**Todes-Anzeige.**  
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die  
 schmerzliche Mitteilung, daß meine gute Frau, unsere  
 treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,  
 Schwester, Schwägerin und Tante  
**Christiane Schill**  
 geb. Rixinger  
 im Alter von 86 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit  
 sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Hermann Schill**  
 mit Kindern und Anverwandten.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 21. November,  
 mittags 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof statt.

Wegen Todesfall bleibt unsere Wirtschaft am  
**Sonntag geschlossen!**  
**Familie Robert Gegenheimer**  
 Goltzhaus zur „Germania“, Neuenbürg.

Waldrennach, den 20. November 1937.  
**Todes-Anzeige.**  
 Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden  
 und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem  
 Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere  
 treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Lina Reichstetter**  
 geb. Klink  
 heute nacht unerwartet rasch im Alter von 59 Jahren in  
 die ewige Heimat abzurufen.  
 In tiefem Leid:  
**Christian Reichstetter**  
 mit Töchtern **Rickete** und **Lina**.  
 Beerdigung: Montag nachmittag 1/2 3 Uhr.

**Danksagung.**  
 In unserem großen Leid durften wir so viel Liebe  
 und treues Gedenken für unseren lieben Entschlafenen  
 erfahren, wofür wir allen lieben Verwandten, Freunden  
 und Bekannten herzlich danken.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Hermann Grimm.**  
 Conweiler, den 19. November 1937.

Neusatz, den 19. November 1937.  
**Todes-Anzeige**  
 Meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter,  
 Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin  
 und Tante  
**Christine Wacker, Witwe**  
 ist am Freitag nachmittag im Alter von 77 Jahren sanft  
 entschlafen.  
 In tiefem Leid:  
 Der Sohn: **Robert Wacker**  
 mit Anverwandten.  
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr.

**VERGISS NICHT DIE**  
  
**SPENDENKARTE**

**Auf bevorstehende Weihnachten**  
 nehme ich Bestellungen in Puppenwagen, Korbmüden aus  
 prima Feddgröhr, Wäschetrüben, hohe Schwarzwäschhürde,  
 Wäschhürde, Röhkhürde usw. entgegen.  
 Ferner empfehle ich mich im Reparieren aller Arten  
 Korbwaren und im Stuhlrechten bei äußerst billigen  
 Preisen. Abholen und bringen erfolgt kostenfrei.  
 Annahme in Calmbach bei Ernst Köhle.  
**Wilh. Treiber, Korbmacher, Wildbad.**

Wollwesten, Lodenjoppen  
 Lederjassen, Windjassen  
 Biele's Geschäftsröcke  
 Holzschuhe, Fauchhandschuhe  
**Carl Straub**  
 Berufskleidung  
 Pforzheim, neben Wfa.

**Geschenke**  
 zu Weihnachten  
  
**Für Knaben:**  
 Füllfederhalter, Tintenzeuge, Reißzeuge, Mal-  
 kasten, Pinsel, Bleistifte, Farbstifte, Tuschen  
**Für Mädchen:**  
 Photo-Alben, Briefpapier in Blocks, Kassetten  
 mit und ohne Namensdruck, Schulfäppchen  
 Reichhaltige Auswahl in  
 Büchern aller Art  
**C. Meeh'sche Buchhandlung Neuenbürg**

Calmbach  
 Für hier beschäftigte, auswärtige,  
 junge Leute sind über Winter  
**heizbare Zimmer**  
 zu vermieten; ebendasselbst ein  
 Zimmer mit Küche.  
 Angebote unter Nr. 678 an die  
 „Enzyklopädie“-Geschäftsstelle.  
  
 Verlangen Sie aber nicht  
 die echte W. Brodmann's  
 geprüfte Futtermittelung  
**„Zwerg-Mark“**  
 Schmelz-Milch, keine Knochenweide,  
 gesunde Futtermittel, mehr Milch, mehr  
 Eier, hochwertigste Konserven usw.  
 Der „Malgaber“ sagt alles;  
 neue (11.) Ausgabe kostenlos.  
 Zu haben in den einschläg. Geschäften

**Gottesdienst-Anzeiger**  
**Evang. Landeskirche**  
 26. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 21. November 1937,  
 Totensonntag  
 Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (Schwenk), 11 Uhr  
 Kinderkirche, 1/2 12 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch  
 abends 8 Uhr Bibelstunde.  
 Waldrennach, 1/2 10 Uhr Predigt, Mittwoch: 1/2 9 Uhr  
 Bibelstunde.  
 Wildbad, 9.45 Uhr Predigt; Dauber, 11 Uhr Kinder-  
 gottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (Töchter); Brodmann, 5 Uhr  
 Bibelstunde; Brodmann, Dienstag 8 Uhr: Mitterabend der  
 Kleinkinderschule im Gemeindefaal, Donnerstag 8 Uhr: Bibel-  
 lesenabend.  
 Herrenalb, 10 Uhr: Predigt (Text: 1. Korinther 15, 35-50; Lied 6)  
 Bernbach, 1/2 2 Uhr: Predigt (Text: 1. Korinther 15, 35-50  
 Lied 494).  
**Evang. Freikirchen**  
 Methodisten-Gemeinde, Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Calm-  
 bad; 10 Uhr Neuenbürg, Renbach; nachm. 1/2 3 Uhr: Offen-  
 hausen; abends 1/2 8 Uhr: Gräfenhausen; 8 Uhr: Neuenbürg,  
 Köfen.  
**Katholische Gottesdienste**  
 27. Sonntag nach Pfingsten (21. November)  
 Neuenbürg, 9 Uhr Gottesdienst, Christenlehre, 6 Uhr  
 Andacht.

